n e t z T E X T E

von

Gert Klimanschewski

versalia.de

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Inhalt

Fatale Folgen . . . 1
Guantanamo.... . . . 8
Die neue Justizâ€¦ . . . 10
Gedanken Ã¼ber ´politische Literatur´ . . . 14

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Fatale Folgen

Fatale Folgen
Geschrieben in Depression und Nichtverstehens der GefÃ¼hle
KAPITEL 1 : Im Jahr 2003

Mein Geist versucht den Zustand, den man im allgemeinen Leben nennt und der sich gleich unvorhersehbarer Wege in einem weitlÃ¤ufigen Labyrinth, jeden Tag aus Neue vor mir ausbreitet und mir Entscheidungen abverlangt, mit zunehmenden Alter immer intensiver zu analysieren und immer detaillierter zu hinterfragen und um so lÃ¤nger dieser Zustand anhÃ¤lt, erscheint es wirklich wichtig zu werden, definitive Antworten zu finden. Dabei ist der Schmerz des Verstehens allgegenwÃ¤rtig und nicht zu verdrÃ¤ngen, denn er will die Fragen gelÃ¶st haben, die sich tÃ¤glich aufs Neue auftun.
Zunehmend wird mir die totale RealitÃ¤t bewusst, der wir uns tÃ¤glich aussetzen mÃ¼ssen, lernen mit ihr zu leben, das Beste daraus zu machen und diese Erkenntnis kommt spÃ¤t, nach 41 Jahren. Aber es wirkt heute deutlich bedrohlicher denn je. Ich spÃ¼re das erste Mal, dass ich alt werde, die Jahre zÃ¤hlen rÃ¼ckwÃ¤rts.
Ich bin mir noch nicht im Klaren darÃ¼ber, inwieweit das Erreichen, der fÃ¼r mich magischen Marke "40" etwas damit zutun hatte. Welche Melancholie in dieser Aussage mitschwingt? Aber ich konnte es nur feststellen.
In diesen Tagen trat eine VerÃ¤nderung meines Denkens in den Vordergrund. Eine neue Art von Depression, die des Altwerdens und Sterbens. Doch damit nicht genug, es entwickelte sich ein Leiden aus diesem Weltschmerz heraus, ein Leid, dass in meiner Seele Wut erzeugte. Ich war bedrÃ¼ckt und noch hatte ich keine Ahnung, welche Wendung mein Leben nehmen sollte.

Wir schreiben eine Zeit in der kriegerische PrÃ¤ventivschlÃ¤ge eine neue Bedeutung im Rahmen der politischen Kommunikation verschiedener VÃ¶lker erfahren. Krieg ist wieder ein obsoletes Mittel, um die Denkweise und Demographie eines Volkes, einem anderen einzuprÃ¼geln. Historische Tatsachen sollen geschaffen werden und die UN Charta ist kaum noch das Papier wert, auf dem es steht. Das ist ein gutes Beispiel fÃ¼r die zwischenmenschlichen Beziehungen in allen VÃ¶lkern unseres Planeten, unter dem Motto, "Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den SchÃ¤del ein!"
Die allgemeine KriminalitÃ¤t hat eine weltweite soziale Ursache, aber wen interessiert dies? Menschenrechte und MenschenwÃ¼rde sind AnsprÃ¼che, die nur einigen Wenigen vorbehalten sind. Milliarden von Menschen sichern hingegen tÃ¤glich ausschlieÃŸlich ihr Existenzminimum, wobei ihnen dabei stÃ¤ndig weitere HÃ¼rden in den Weg gelegt werden. Hat dies alles Ã¼berhaupt noch einen Sinn? Ist der Mensch nur zum Ãœberleben geboren und hat nur die Elite eine weitergehende Existenzberechtigung?
Was ist Ã¼berhaupt der Sinn des Lebens und kann es darauf Ã¼berhaupt eine eindeutige Antwort geben?

Fragen deren Beantwortung immer mehr in den Mittelpunkt meines Denkens drÃ¤ngten.

Ich bin jetzt 41 Jahre alt und bis in diese Tage lag immer etwas vor mir, es breitete sich vor mir aus und ich konnte die Szenerie voller Erwartungen betreten. Vor mir lagen Zielpunkte meines Lebens, sie erschienen am Horizont und ich nÃ¤herte mich Ihnen stÃ¤ndig. Doch jetzt scheint auf einmal weit mehr, hinter mir zu liegen und wenn ich dorthin blickte, kann ich keines meiner Ziele als erledigt oder erreicht erkennen.
Um zu verstehen, was ich meine, muss man meine Gedanken richtig interpretieren kÃ¶nnen und dies kann nur dann geschehen, wenn man mich als Person und meinen Werdegang hinzuzieht. Nicht, dass ich mich dahinter verstecken mÃ¶chte, doch ich muss mich darauf berufen kÃ¶nnen, nicht mehr, als ein Mensch zu sein, der durch seine Umwelt geprÃ¤gt wurde und damit eine direkte Konsequenz dieser, geworden war. Ich fÃ¼hle mich so ehrlich und harmlos, um nicht zu sagen friedfertig, umso schwerer fÃ¤llt es mir, mein spÃ¤teres Handeln einzuordnen.

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Ich bin ein Kind eines modernen westlichen Industriestaates mit sehr dunkler Vergangenheit, wobei die Vergangenheit dieses Landes dunkler war, als meine je hÃ¤tte werden kÃ¶nnen, aber ich sollte den Grad dieser Finsternis erreichen. Ich bin jedoch auch Erdenmensch und Ã¼berhaupt nur eine natÃ¼rliche Wesensform, die irgendwie geboren wurde und nun damit fertig werden soll. Eine wirkliche Definition lÃ¤sst sich dafÃ¼r vielleicht nicht treffen, noch nicht. BeschrÃ¤nken wir uns vorerst darauf, dass ich Teil einer Gesellschaft wurde, Teil einer menschlichen Familie. Mir ging es ganz am Anfang gut!

Ganz am Anfang waren die Dinge auch sehr einfach, die Gesellschaft schÃ¼tzte mich in Form meiner Eltern und deren Status und diese konnten mich ernÃ¤hren und behÃ¼ten. Ich konnte sehr zufrieden sein, meine RealitÃ¤t war in Ordnung. Ich mÃ¶chte hier schon nicht unterschlagen, dass damit meine Ãœberlebens- und EntwicklungsmÃ¶glichkeiten auf den besten Weg gebracht wurden, eine ganz natÃ¼rliche Konsequenz, wie im Tierreich. Zu gleicher Zeit gab es jedoch auf dem gesamten Planeten weitaus schlechtere Voraussetzungen fÃ¼r das Aufwachsen eines Menschenkindes, was mir jedoch egal und eben Ã¼berhaupt nicht bewusst war. Ich fraÃŸ, schrie, schlief und erkundete neugierig meine direkte Umwelt. Meine RealitÃ¤t beschrÃ¤nkte sich auf einige wesentliche Dinge. Doch schon als Kleinkind verÃ¤nderte sich dieser Zustand und die RealitÃ¤t sollte nun ertastet und erkundet werden, dabei wÃ¤chst auch unser Bewusstsein und alles um uns herum erhÃ¤lt Werte. Dies geschieht schon im Alter von wenigen Jahren und es ist Teil eines wundervollen Prozesses. Die RealitÃ¤t befindet sich im stÃ¤ndigen Wandel und umso intensiver wir darin herumwÃ¼hlen, um so mehr RealitÃ¤ten tun sich vor uns auf.

Dabei fÃ¤llt mir ein, habt ihr euch schon einmal die Frage gestellt: "Was ist eigentlich die RealitÃ¤t?" Kann man sie Ã¼berhaupt definieren? Ich stelle die These auf, dass es mehrere RealitÃ¤ten fÃ¼r einen Menschen gibt. Mehrere RealitÃ¤ten, in denen er sich selbst befindet, aus denen heraus er Entscheidungen trifft, die jeweils die anderen RealitÃ¤ten beeinflussen kÃ¶nnen. Unterschiedliche RealitÃ¤ten, in der sich unterschiedliche Menschen befinden. Ãœbergreifende RealitÃ¤ten, in der wir uns alle befinden.

Nehmen wir z.B. die biologische RealitÃ¤t ein Mensch zu sein. Es geht hierbei darum, dass sich ein Mensch als solches erkennt und seine Erfahrungen mit KÃ¶rper und Geist seines Daseins macht. Auch andere Menschen zu erfahren, kÃ¶rperlich. Mit seinem KÃ¶rper umgehen lernen, mit seinen menschlichen Empfindungen umgehen zu lernen, die tatsÃ¤chlich natÃ¼rlichen Bedingungen zu erkennen, die einen Menschen bestimmen.
Die wirtschaftliche RealitÃ¤t bedeutet vielleicht, dass ein bestimmter Lebensstandard erreicht werden kann oder man hinein geboren wird. Die wirtschaftliche RealitÃ¤t kann unseren allgemeinen GefÃ¼hlszustand entspannen und unsere KreativitÃ¤t fÃ¶rdern, aber eben auch das krasse Gegenteil ist mÃ¶glich. Es kann ein sehr existenzieller Faktor sein.
Die soziale RealitÃ¤t, sie entspricht in etwa unserer gesellschaftlichen Integration, unseres Status und unserem persÃ¶nlichen Einsatz inmitten unserer Gesellschaft und unseres Kulturbereichs. Unser Ansehen inmitten unserer sozialer Beziehungen, gewissermaÃŸen unser gesellschaftliches Image. Diese RealitÃ¤t kann auch mit der wirtschaftlichen RealitÃ¤t einhergehen. Doch unabhÃ¤ngig von Reichtum und Armut nehmen wir eine soziale Position innerhalb einer Gruppe war.
Die WunschrealitÃ¤t. UnterschÃ¤tzen wir keineswegs unseren nur allzu menschlichen Hang mit unserer Phantasie zu spielen und ihr zu erlauben, uns die Welt so zu zeigen, wie wir sie am Besten ertragen kÃ¶nnen.
Im Wesentlichen kÃ¶nnen wir an ihr bemessen, wie wir uns fÃ¼hlen, denn Sie ist unser einziger Zufluchtsort, wenn uns die Geschehnisse des Lebens Ã¼berholen und wir nicht mehr in der Lage sind, sie zu verstehen, zu deuten oder zu realisieren. Vielleicht ist sie die einzig mÃ¶gliche RealitÃ¤t, die einzig akzeptable.
Die suggerierte RealitÃ¤t, in jedem Moment unseres Daseins wird uns die bestehende RealitÃ¤t mit ihren Regeln, in die wir hineingeboren werden, von unseren Vorfahren vorgelebt und auch die Einstellung zu dieser RealitÃ¤t wird uns stÃ¤ndig aufs neue eingeredet und uns wird bewusst gemacht, dass wir uns "verdammt noch mal" anzupassen haben und akzeptieren mÃ¼ssen, was hier vorliegt.

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Dies sind nur einige StÃ¤mme von bestimmten RealitÃ¤ten, die uns alltÃ¤glich bestimmen oder besser gesagt, mit denen wir uns auseinandersetzen mÃ¼ssen. Sie kÃ¶nnen noch nÃ¤her analysiert werden und verÃ¤steln sich bis hin zur PrÃ¤gung eines INDIVIDUUMS, welches tatsÃ¤chlich eine vÃ¶llig subjektive RealitÃ¤t erfÃ¤hrt. Ein Individuum besteht sein Leben in der Summe dieser aufgezÃ¤hlten RealitÃ¤ten, die in der subjektiven RealitÃ¤t zusammenflieÃŸen.

AlltÃ¤glich wird uns eine Einzige, unbedingt zu akzeptierende RealitÃ¤t, als das MaÃŸ aller Dinge verkauft. Wir werden trainiert genau diese, als Einzige und einzig akzeptable anzuerkennen und zu verinnerlichen. Genau dies ist der Punkt an dem ich nicht weiterkam.....
Es wÃ¤re gelogen, wenn ich sagen wÃ¼rde, diese depressiven ZustÃ¤nde traten bei mir aus heiterem Himmel auf, als hÃ¤tten sie sich nie angekÃ¼ndigt. Im Gegenteil, im wesentlichen konnte ich Sie bei so vielen meiner Mitmenschen feststellen, doch obwohl sie genauso merkwÃ¼rdig waren, hatten sie doch nicht die QualitÃ¤t, wie ich sie am eigenen Leib erfahren sollte.
Noch ist mir nicht klar, wie meine Worte auf die Nachwelt wirken werden, ob sie nicht bei Euch als Betrachter und ZuhÃ¶rer genauso wenig Spuren hinterlassen, wie einst bei mir. Doch ich rufe euch in Gedanken zu; es werden immer mehr, die erst wenn sie selbst betroffen sind, begreifen, welche Tragweite unsere GefÃ¼hle haben.

Es erscheint mir so unlogisch, unverstÃ¤ndlich, unnÃ¶tig und vor allem unmenschlich, wie wir auf diesem Planeten agieren. Mit welcher Inkompetenz und SelbstÃ¼berschÃ¤tzung wir mit unserer Umwelt und Mitmenschen umgehen, ist wahrlich nicht zu ertragen und fÃ¼hrt zwangslÃ¤ufig zu einer Flucht in eine WunschrealitÃ¤t.
Ich werde etwas ausholen mÃ¼ssen, um meine Gedanken so zu formen, um mit mÃ¶glichst wenig Worten die Konsequenz meines Lebens zu beschreiben.
Wenn wir uns auf die StraÃŸe begeben und wir uns gegenseitig die Frage stellen: "Warum lÃ¤uft es denn so schlimm?" Dann sehen wir uns gegenseitig mit verzogener Miene an, zucken mit den Schultern und ein jeder glaubt fast, die ZustÃ¤nde sind von ganz alleine so geworden, sie wÃ¤ren unerklÃ¤rbar.
Soll wirklich niemand Schuld an diesem Dilemma haben?
Sind all die Kriege Schicksal? Die Ã–lteppiche? Die ausgestorbenen Tiere? Mord? Neid?
Der Hungertod?

Eine Erkenntnis kann hier schon vorab getroffen werden. Es kann nicht bei der Anklage der ZustÃ¤nde bleiben, es muss gehandelt werden und so ist dies ein sehr persÃ¶nlicher Bericht, der einem subjektiven Gedanken entsprungen ist, der meiner Meinung nach jedoch einen objektiven Charakter hat. Und genau dies ist es, was mich auch erschreckt, denn ich bin im Vollbesitz meiner geistigen KrÃ¤fte und mein irrationales Handeln sollte jedoch weittragende Folgen haben.

Das Leben in einem westlichen Industrieland hat so seine TÃ¼cken und sehr viele Facetten. Bevor ich nun ein Klagelied anstimme, was unabÃ¤nderlich zu meinem Bericht gehÃ¶rt, denn es handelt sich dabei um definitiv als RealitÃ¤t erfahrene GefÃ¼hle, auch wenn sie subjektiv bleiben, mÃ¶chte ich anmerken, dass mir mein Optimismus bis in diese Tage erhalten geblieben ist und ich auch immer noch lachen kann und niemals die Hoffnung aufgeben werden, an eine vollkommenere RealitÃ¤t zu glauben.

Einige werden spÃ¤ter, sollten Sie meine Gedanken bis zum Ende mitverfolgen, sagen: "Nun, er scheint mir doch sehr verwirrt!" Vielleicht werden Sie mich einen Unhold oder nur einen MÃ¶rder schimpfen. Alles was ich euch sage, ist jedoch keine Entschuldigung, es ist die Beschreibung von einer unweigerlichen Kettenreaktion.

Der Wechsel ins Jahr 2003 war fÃ¼r mich kein besonders gutes Omen, einzig bemerkenswert war fÃ¼r mich, dass ich mir VorsÃ¤tze einflÃ¼sterte, die mir diesmal sehr wichtig erschienen, wenn sie auch nur persÃ¶nlicher Natur waren. Ich musste endlich wieder etwas fÃ¼r mich machen, ich konnte nicht nur mit der wirtschaftlichen RealitÃ¤t kÃ¤mpfen, was ich in den letzten Jahren fast ausschlieÃŸlich

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

getan hatte und dadurch irgendwie abgestumpft wurde. AuÃŸerdem war ich zu dick, dazu unglÃ¼cklich verliebt, in zwei Frauen, was dazu fÃ¼hrte, dass ich nun gar niemanden mehr lieben wollte, denn alle Liebe schien mir so zweifelhaft und problematisch.
Ich war nun schon 41 und was sich im letzten Jahr angedeutet hatte, wÃ¼rde sich auch in diesem neuen Jahr fortsetzen, da war ich sicher. Ich hatte bemerkt, dass viele Dinge die mein GefÃ¼hlsleben bewegten, bei weitem nicht mehr so eine spontane Zerrissenheit in mir hervorriefen. Vielmehr schlichen sich Gedanken ein, die mir immer mehr Abstand zu meinen GefÃ¼hlen verschafften und mich fast wie ein unbeteiligter Betrachter, in eine objektive Position brachten, die mich teilweise emotionslos werden lies.

KAPITEL 2 : Leben !

Das Leben auf unserem Planeten hat viele Gesichter. Fangen wir doch mit dem bemerkenswerten Seiten an. Tief in mir empfinde ich eine Naturverbundenheit, die angeboren ist und sich wie ein Leitfaden durch mein Leben zieht. Zum GlÃ¼ck existiert Sie, doch ich habe so meine Bedenken, ob sie uns nicht in kÃ¼rzester Zeit vollends verloren geht.
Der natÃ¼rliche Mensch ist tot. Beweisen Sie mir das Gegenteil?! Unsere Natur ist so wunderbar, trotz ihrer zerstÃ¶rerischen Kraft ist sie doch stÃ¤ndig auf der Suche nach Vollendung. Eine wahre GlÃ¼cksmaschine. Wir sind ein kleiner Teil dieser SchÃ¶pfung, und dabei ist es egal, ob ein Gott sie geschaffen hat oder exobiologische Naturgesetze.
Was hat mich damals als Kind glÃ¼cklich gemacht, oder macht auch heute noch meine Kinder glÃ¼cklich? Es war das Wetter, es war Landschaft, es war meine eigene kÃ¶rperliche Bewegungsfreiheit. Alles Dinge, die mir durch die Geburt als Mensch geschenkt wurden. Banal? Fast zu banal.
Trotzdem ich in diese industrielle Nachkriegsgesellschaft geboren wurde, konnte ich doch hauptsÃ¤chlich von diesen Dingen zehren. Um glÃ¼cklich zu sein, brauchte es nicht viel. Da waren Freunde, wir Stadtkinder konnten spielen und die Welt erleben und erkunden. Ganz Ã¤hnlich wird es einem Kind im Amazonas gegangen sein, solange es in seiner natÃ¼rlichen Umgebung aufwuchs. Ebenso einem afrikanischen Kind oder einem Inuit.
Doch die Welt verÃ¤ndert sich schnell. Und die Bedingungen, die fÃ¼r mich als Kind in dieser GroÃŸstadt herrschten, haben mich schon in der Jugend Ã¼berholt und sind fÃ¼r meine Kinder deutlich verÃ¤ndert.
Ich meine, was hat das nackte Leben fÃ¼r eine Bedeutung? Es gibt so viele unterschiedliche Menschen, die in so unterschiedlichen natÃ¼rlichen Umgebungen leben und viele von Ihnen lebten ausschlieÃŸlich in diesem natÃ¼rlichen Rahmen, der sie ernÃ¤hrte und glÃ¼cklich machen sollte. Noch deutlicher sehen wir dies bei den Tieren, die eng mit ihrer anatomischen Beschaffenheit verknÃ¼pft, in einer speziellen Umwelt existieren, die sie am Leben hÃ¤lt.
Alles geschieht innerhalb eines Systems, welches wir nicht zu verantworten haben.

Leben bedeutet doch eine von der Natur vorgesehene Nische zu besetzen und gerade wir Menschen, die ein Bewusstsein besitzen, erhalten von ihr die MÃ¶glichkeit einen hÃ¶heren Auftrag in diesem System zu erkennen.
Die Evolution ist dabei der Motor, der unsere Entwicklung vorantreibt. Aber was auch immer das Leben bewegt, es ist nicht in unserer Macht den hÃ¶heren Sinn zu erkennen, einzig allein die Nische, die wir besetzen, steht im Mittelpunkt unseres Daseins.
Wir blicken auf einen HÃ¶hlenmenschen, der im Wesentlichen existierte, um sich zu ernÃ¤hren, zu schÃ¼tzen, sich zu vermehren und die Summe dessen ist sein GlÃ¼ck. Die Befriedigung dieser GefÃ¼hle enden fÃ¼r ihn in einem Wohlsein. Viele ethnische Volksgruppen reduzieren ihr Dasein auf die Befriedigung existenzieller BedÃ¼rfnisse und entwickelten dabei Kulturen, die sie glÃ¼cklich machen sollten.
Auch unsere moderne Gesellschaft arbeitet nach diesem banalen Gesetz. Sicherlich haben wir noch komplexere Mechanismen entwickelt, die uns stimulieren sollen. Das Fressen steht dennoch immer im Vordergrund und dann folgt die gesellschaftliche Existenzsicherung. Der Mensch muss wohnen, er will lieben, um sich zu vermehren, er will GlÃ¼ck, er will Befriedigung, er will Anerkennung.

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Das Leben unserer menschlichen GefÃ¼hlswelt besteht aus einigen wenigen elementaren Teilen, doch der darÃ¼ber liegende Plan ist viel grÃ¶Ÿer, in ihm stecken weitaus mehr MÃ¶glichkeiten, als wir bereit sind anzuerkennen. Man kÃ¶nnte die These aufstellen, der Mensch sei zu dumm dies zu erkennen. Dies wÃ¤re eine der negativsten Feststellungen, die man zugrunde legen kÃ¶nnte und die gleichzeitig eine Rechtfertigung bieten wÃ¼rde, fÃ¼r all die mir unverstÃ¤ndlichen Formen menschlichen Daseins. Gott kÃ¶nnte sagen: "Ach du Dummerchen, kannst ja nichts dafÃ¼r!"
Nur das Dumme ist, es gibt keinen Gott. Ihm wÃ¤re es auch egal.
Nein, wir sind nicht zu dumm, es ist nicht unser biologisches UnvermÃ¶gen oder die BeschrÃ¤nktheit der DNS, die Dinge sind komplizierter.
Versteht mich nicht falsch, es ist nicht die SentimentalitÃ¤t, die mich verleitet die Natur so anzupreisen und bewusst zu machen, wie glÃ¼cklich wir doch sein kÃ¶nnen, in diesem wunderbaren natÃ¼rlichen System leben zu dÃ¼rfen. Es erscheint mir schicksalhaft mit meinem Leben verbunden, dass ich diese Erkenntnis immer aufs Neue verbreiten muss.

Stellen wir doch noch einmal zusammen:

Was bietet uns das Leben?

Sonne, Erde, Wasser, Luft, KÃ¶rper, Seele, Geist, Liebe, Sinne, Berge, Ozeane, Pflanzen, LebensrÃ¤ume verschiedenster Art, unzÃ¤hlige MÃ¶glichkeiten der Gestaltung unseres Lebens.....um nur Einiges zu nennen.

Was bieten wir dem Leben?

Dezimierung und Umgestaltung der natÃ¼rlichen LebensrÃ¤ume, Raubbau und Ausrottung von biologischen Lebensformen, Blockade der Evolution durch stÃ¤ndige schwerwiegende Eingriffe in die geistige und kulturelle Entwicklung archaischer Kulturkreise, sowie durch die Eingriffe in die natÃ¼rlichen Ã–kosysteme und ins biologische Gleichgewicht schlechthin....und auch hier gÃ¤be es noch einiges mehr zu sagen.

Was verbietet uns das Leben?

NICHTS ?!!!!
KAPITEL 3 : Fatale Folgen !

Ich will es kurz machen!

Als angeblich moderner EuropÃ¤er kommt es mir so vor, als wÃ¤re dieses Spiel, das wir alltÃ¤glich spielen, tatsÃ¤chlich der bakterielle Infekt in einem globalen einzigartigen natÃ¼rlichen System. Und dies schon seit etlichen Jahrhunderten. Verhalten wir uns wirklich anders als Maden, die Ã¼ber den Speck herfallen und ihn langsam zersetzen, sich vermehren und sich insgeheim vergnÃ¼gen?
Die Erde scheint unser Speck zu sein. Ich komme nicht umhin mich einzubeziehen, das gibt mir um so mehr zu denken. Wie geht man mit seiner Lebensgrundlage um, wenn man Ã¼berzeugt davon ist, dass man intelligent ist? Diese Frage scheinen wir uns nicht zu stellen, es ist jedoch die Basis all unser zwischenmenschlichen Beziehungen. Unser kollektives Verhalten spiegelt schon ein riesiges StÃ¼ck Ignoranz wider und wir bezahlen schon tÃ¤glich dafÃ¼r.
Aber alles Quatsch?! Da haben wir wieder unsere RealitÃ¤ten, die uns bestimmen. Wir WesteuropÃ¤er leben natÃ¼rlich meist in unserer WunschrealitÃ¤t und reden uns das Leben schÃ¶n. Mehr noch, wir reden uns jedwede Moral schÃ¶n. "Mit Geld kann man alles kaufen" , selbst MÃ¶rder, Sklaven, Tiere, eben fast alles. Noch schlimmer die LeitfÃ¤den der politischen Globalisierung. Unter dem Motto "Ãœberall wo Gewinne erzielt werden kÃ¶nnten, ist es von vornherein sozial- und umweltpolitisch immer akzeptabel einzugreifen", wird der Planet und seine Bewohner diesen Zielen untergeordnet.
Der steigende Aktienkurs ist die Legitimation fÃ¼r jede kriminelle Energie, alles daran zu setzen,

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

seinen eigenen sozialen Status auf dem RÃ¼cken Anderer aufzubauen.
"Haste was, biste was!" ist RealitÃ¤t. Dabei ist der Kapitalismus schon lÃ¤ngst gescheitert, doch die WunschrealitÃ¤t in der wir WesteuropÃ¤er uns befinden, verblendet diese Tatsache. Die Politiker flicken eine irreparable Struktur, die schon immer auf der Ausbeutung aller natÃ¼rlichen Ressourcen basierte. Nur so entstehen Profite! Ein natÃ¼rliches Gesetz, allerdings ist die Wirkung von kurzer Dauer. Die Handhabung der Natur ist wohl doch komplexer. Aber nicht nur der Eingriff in unsere Lebensgrundlage fÃ¼hrt bei mir zu Traurigkeit und UnverstÃ¤ndnis. Allein die Tatsache, wie menschliche Politik Jahrzehnt fÃ¼r Jahrzehnt scheitert und sich das gesellschaftliche Zusammenleben immer destruktiver und hektischer gestaltet, zeigt mir, dass Menschen nicht in der Lage sind, ihr eigentliches Dasein zu begreifen. Gerade die sozialen Errungenschaften aus dem letzten Jahrhundert werden schon wieder zersetzt. Der angebliche besorgte Staat verschlingt jeden Einzelnen und verdaut ihn nach Bedarf.
Kriege entstehen oder setzen sich Ã¼ber Jahrzehnte fort, nur weil Menschen nicht mit Worten, Ã¼berschaubare Probleme lÃ¶sen kÃ¶nnen. Die WunschrealitÃ¤t, die sich schon seit Jahrhunderten, nicht selten in religiÃ¶sem Wahn widerspiegelt, fÃ¼hrt zu Rassenhass und geistiger Dekadenz. Anderseits wird im Namen von Demokratie und Wohlstand das Weltgeschehen mit militÃ¤rischen Mitteln durchgesetzt und fÃ¼hrt zu sozialem Unfrieden, welcher wieder in Fluchten in religiÃ¶sen Welten mÃ¼ndet oder weitere gewaltsame Konflikte schÃ¼rt.
Und ich bin mittendrin.
Ich wÃ¤re niemals ein Pazifist, denn ich wÃ¤re immer bereit auf Gewalt zu reagieren.
Aber es gibt fÃ¼r mich keinen Grund Gewalt anzuwenden, und somit keine akzeptable BegrÃ¼ndung fÃ¼r Gewalt. Sei es religiÃ¶ser, politischer oder gefÃ¼hlsmÃ¤ÃŸiger Natur.
Menschen mÃ¼ssen dennoch mit Gewalt leben. Es gehÃ¶rt zu uns.
Naturgewalten.
GefÃ¼hlsgewalten....der Affekt.

Es ist kein reduziertes Denken.

Stellen sie sich vor, sie leben 1938, das Prognom.
WÃ¼rden wir nicht alle gegen die Nazis kÃ¤mpfen wollen?
Nein, nicht alle.
Doch jeder weiÃŸ, dass er es nicht zu lassen dÃ¼rfte!
Feigheit!?
NaivitÃ¤t?!
Was entschuldigt das?

Und so ging es mir schon am 11.September, als das WTC in sich zusammenstÃ¼rzte, komischer Weise nicht anders als an jedem anderen Tag, wo ich in der Zeitung lese, dass Tausende Kinder im Irak verhungern, da man ein striktes Embargo verhangen hat, was natÃ¼rlich die faschistoiden AnfÃ¼hrer besonders schlimm trifft?!
Es bedeutete nicht mehr, als eine Schlagzeile Ã¼ber ein brennendes Haus, in dem zwei Familien verbrannt wÃ¤ren.

Jeder Mord bleibt Mord! Dieses amateurhafte meschugge Attentat erfÃ¤hrt keine Wertung, denn staatlich geschÃ¼tzter Mord ist ebenso akzeptabel, er ist nur nicht so offensichtlich. Das internationale Wirken von Firmen und Aktiengesellschaften fÃ¼hrt zu Vertreibung, sozialen MissstÃ¤nden, Umweltverschmutzung und wird von Staaten geschÃ¼tzt. Ebenso wird Hilfe unterlassen.

Aber niemand von uns reagiert so empÃ¶rt Ã¼ber die tÃ¤glichen vermeidbaren Schicksale, die sich aus den weltweit verstrickten Machenschaften von Politik und Kapital ergeben.
Das schreibt ein Arbeiter?!
Verdammt, wo sind wir hingekommen? Aber das ist es, was mich so depressiv werden lÃ¤sst und die Wahrheit erdrÃ¼ckt und es fÃ¶rdert meine Gewaltbereitschaft. Aber wogegen, oder wohin soll man

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

nun die Wut entlassen?
Ich bin Ã¼berzeugt davon, dass der 11 September wichtig war, um der westlichen Welt ihre Arroganz vor Augen zu fÃ¼hren, dabei ist es egal, ob es im Irrsinn einiger Weniger geschah, letzten Endes ist auch jeder KinderschÃ¤nder ein Teil unserer gesellschaftlichen Problematik. Allein das dieses Attentat von Menschen gegen Menschen durchgefÃ¼hrt wurde, sollte uns allen nach den wirklichen GrÃ¼nden fragen lassen. Doch ein Individuum brauchen wir hier nicht zu rechtfertigen, denn sie sind egal. Jeder palÃ¤stinensische Bombenleger, oder AlkaidakÃ¤mpfer, genauso wie jeder GI, der in Afghanistan, Vietnam oder sonst wo sein Leben hergibt. Sie alle stehen nur fÃ¼r die UnfÃ¤higkeit menschlichen Zusammenlebens. Erschreckend!
Diese Gedanken lieÃŸen meine Depressionen aufblÃ¼hen und in mir entstand der Wunsch auch so was zu tun. Ja, ich mÃ¼sste doch auch ein spektakulÃ¤res Attentat durchfÃ¼hren, um all meine Wut zu entladen und der Welt zu zeigen, dass es so nicht weitergehen kann. "Depression ist nicht gelebte Aggression" hat wohl Mal jemand gesagt. Es brÃ¤uchte bei weitem nicht so blutrÃ¼nstig sein. Es brÃ¤uchten eigentlich gar keine Opfer dabei sein. Aber es sollte allen Menschen zu denken geben.
Gerade vor Weihnachten 2003 stand ich kurz davor meinen Plan umzusetzen. Jeden Tag wurden die Nachrichten schlimmer, die Politik versagte weiterhin, die VerrÃ¼ckten regierten immer noch, das Wetter spielte verrÃ¼ckt und auch das Morden und Leiden ging weiter.
Seit Monaten hatte ich an einer Bombe gearbeitet, die in der Lage sein sollte, den Himmel rot zu fÃ¤rben. Es sollte ein Zeichen sein und der Menschheit zu denken geben. Ja, ich war so weit, dass ich den Glauben an die Menschen verloren hatte, sie schienen mir in der Summe ihrer Taten, dumm und unbelehrbar.
Ich hatte keine Ahnung, dass alles so schief gehen wÃ¼rde. Jedenfalls, als ich am 24.12.2003 meine Bombe inmitten Westeuropas zÃ¼ndete, ergab sich auf der Erde eine atmosphÃ¤rische StÃ¶rung, die zu einer drastischen VerÃ¤nderung der Umweltbedingungen fÃ¼hrte. Der Himmel verfÃ¤rbte sich nicht rot, vielmehr verbrannte plÃ¶tzlich jedweder Sauerstoff in der AtmosphÃ¤re.
Es dauerte kaum 10 Minuten bis diese Kettenreaktion den Globus umgab und nur weitere 10 bis man feststellen konnte, dass wohl kaum mehr als 10 % der WeltbevÃ¶lkerung diesen Luftmangel Ã¼berlebt hatten. Dies war nicht ganz in meinem Sinne.
GlÃ¼cklicherweise erholte sich nach kurzer Zeit der Sauerstoffgehalt wieder und das normale Leben konnte weiter gehen.

Denkt darÃ¼ber wie ihr wollt! Wer etwas verÃ¤ndern will, muss etwas riskieren und die Menschheit konnte einem neuen Zeitalter entgegen blicken. Dass ich Ã¼berlebt habe, war nicht mehr als Zufall, doch somit hatte die ganze Angelegenheit noch einen netten Nebeneffekt, denn ich erkannte, dass es keinen Gott der Gerechtigkeit geben konnte! Ein wahrer Gott hÃ¤tte mich davor bewahrt zum MassenmÃ¶rder zu werden, nur weil ich die Welt nicht mehr verstand, aber alles was uns bleibt, ist die Hoffnung jeden Tag das Richtige zutun.

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Guantanamo....

GUANTANAMO
"Jeder Tag ist ein guter Tag zum Sterben...."

Als Vater kann ich mir nichts Schlimmeres vorstellen, als den Mord an meinen Kindern. Oder noch schlimmer, ein bestialischer Missbrauch, der in einem Mord endet.
Ich mÃ¶chte nicht annÃ¤hernd diesen Schmerz durchleben, der einigen Menschen nicht erspart bleibt, da unter uns immer wieder kranke Seelen solche Taten begehen.
Ich bin Ã¼berzeugt davon, dass mein Hass so groÃŸ wÃ¤re, dass ich vielleicht bereit bin zu tÃ¶ten. Ich brÃ¤uchte viel Zuspruch, um mich von meinem Vorhaben abzubringen, meine Kinder zu rÃ¤chen.

WÃ¼rde ich solch eine Tat auf diesem Wege sÃ¼hnen, wÃ¼rde mich unsere Gesellschaft dafÃ¼r bestrafen. Sie wÃ¼rde es nicht zulassen wollen, dass ich Ã¼ber die TÃ¤ter richte.
Ich hingegen wÃ¤re mir meiner Rache bewusst und mÃ¼sste dies mit meinem Gewissen abmachen und vor allem die Konsequenzen tragen. Viele Menschen hÃ¤tten vielleicht VerstÃ¤ndnis fÃ¼r mein Handeln, doch eine moderne Demokratie hat einen Rahmen von Gesetzen geschaffen, der auch Charaktere schÃ¼tzt, die zu solch beschriebenen bÃ¶sen Taten fÃ¤hig sind und das ist auch gut so, humanistisch gesehen.
Ich finde, es ist unumstritten ein Fortschritt, wenn man auch bezweifeln kann, ob diese Demokratien bereit sind, soviel fÃ¼r Rehabilitation aufzuwenden, dass am Ende der Haftstrafe, solch verirrte Seelen als geheilt betrachten werden kÃ¶nnen.
Gleiches kann nicht mit Gleichem vergolten werden, selbst der Spruch Zahn um Zahn, Auge um Auge, hat nicht wirklich eine Berechtigung. Aber wir sind Menschen, die nicht in jeder Lebenssituation in der Lage sind, mit ihren Emotionen umzugehen und deshalb wÃ¤re ich auch nach diesen ErklÃ¤rungen, vielleicht bereit, meine Kinder zu rÃ¤chen.
Anderseits kann ich auch sagen, dass Mord nicht gleich Mord ist, dass BeweggrÃ¼nde fÃ¼r solche Taten, beim besten Willen nicht einfach zu analysieren sind. Dass jeder Mensch ein Recht auf einen Irrtum hat, wenn er sich selbst nicht darÃ¼ber bewusst ist, was ihn zu einer Mordtat veranlasst hat.
Es gibt also bei solchen bÃ¶sen Verfehlungen, nicht immer klare Antwort auf die Bewertung der Schuldigkeit.

Wer auch nur ein wenig religiÃ¶s ist und an "Gott" glaubt oder an das "GÃ¶ttliche" schlechthin, der wird immer dafÃ¼r sein, dass diesen verirrten Seelen eine Rettung zusteht.
Allerdings sollte man bei der ganzen Diskussion, um das Befinden des TÃ¤ters herum, auch nicht vergessen, dass der Tod eines Menschen eine unabÃ¤nderliche Tatsache ist und sein Leben einmalig und durch einen Mord unwiederbringlich beendet wird!

Auf diesem Planeten gibt es jedoch eine kleine Bucht, die sich Guantanamo Bay nennt. Und wenn auf diesem Planeten Orte existieren, die man als von "Gott verlassen" bezeichnen kann, so ist dieser Ort, wahrlich die wahre HÃ¶lle auf Erden.

Ein Mensch darf sich nicht zu RachegelÃ¼sten hinreiÃŸen lassen, selbst wenn ein Mord zu 100% bewiesen ist, ein Staat schon gar nicht.

Unter den Augen der WeltÃ¶ffentlichkeit, man staunt und wundert sich, behandelt die USA angebliche Terroristen, wie ihr Eigentum. Dabei spielt es keine Rolle, ob es Ã¼berhaupt beweisbare VorwÃ¼rfe gibt.

Das Leben ist zu kurz, als dass es sich Menschen leisten kÃ¶nnten, in jahrelanger Haft zu verweilen, nur um die us-amerikanische Wut zu befrieden.
Guantanamo Bay ist ein Schlag ins Gesicht der Freiheit und ein VerstoÃŸ gegen jegliche demokratischen Regeln und gegen die Menschenrechte.

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Aber schon der Afghanistan Feldzug hat den rassistischen Hintergrund amerikanischer Politik gezeigt. Harmlose Menschen in DÃ¶rfern und FelshÃ¶hlen haben keine Lobby, wie auch einst in Vietnam nicht. Wenn man einen TÃ¤ter sucht und bestrafen will, kann man nicht selbstgefÃ¤llig den Tod von Tausenden anderer Menschen in Kauf nehmen. Osama bin Laden ist lÃ¤ngst unsterblich und der Staatsriese USA, ein selbst ernanntes demokratisches Vorbild fÃ¼r diese Welt, stÃ¼rzt die Welt in eine neue Krise.

Was ist schon die UN? HandlungsunfÃ¤hig, ohne Schneid der internationalen Politiker, hÃ¤lt sie die Klappe und mault allenfalls in der Ecke.
Es ist jedoch kein Wunder, dass nicht mehr nur Afghanen, Iraker, Schwarze und andere ethnische Gruppen, als nicht wertvoll behandelt werden. Jetzt spÃ¼rt auch der WesteuropÃ¤er was der Staat fÃ¼r ZÃ¼ge annehmen kann und die Gewinne von Aktiengesellschaften, Ã¼ber das Recht auf ein freies Leben, eines jeden Einzelnen stellt.
Das System ist das Gleiche, der Staat verdaut uns langsam in seinen GedÃ¤rmen aus wirtschaftlichen Verpflichtungen. In Guantanamo werden die Menschen alltÃ¤glich von anderen Menschen gequÃ¤lt und gebrochen. Mit kÃ¶rperlicher Gewalt und Perversion.
Die wirtschaftlichen AbhÃ¤ngigkeiten werden Menschen aber auf die Dauer genauso brechen.

Was haben wir von der Politik?
? stÃ¤ndig wachsende Naturkatastrophen
? ein sozialer Druck, der schon im Kindesalter anfÃ¤ngt!
o Denken wir dabei auch an die Menschen in anderen LÃ¤ndern.
o Nicht zu vergessen, dass es teilweise unmÃ¶glich ist auf dieser Welt fÃ¼r sein Leben zu sorgen. Denn es gibt keine Arbeit!
o SpaÃŸ am Leben? = SpaÃŸ am Miete und Steuern zahlen!
? Paranoide Stimmung
? HungersnÃ¶te und andere menschliche Katastrophen ohne Unterbrechung
? Gleichmacherei und BeschrÃ¤nkung persÃ¶nlicher Freiheiten, da es immer mehr Gesetze gibt, die unser Dasein lenken.
? Teilung der BevÃ¶lkerung in Steuerzahler â€“ Hat Arbeit und muss viel zahlen und arbeiten && Sozialschmarotzer â€“ Hat keine Arbeit und liegt angeblich dem Staat auf der Tasche && Reich â€“ ist schier unantastbar und wird in den Medien vergÃ¶ttert

Vergleicht man das alltÃ¤gliche Leben mit Guantanamo Bay, leben wir nicht besser als die Bewacher der Inhaftierten, die auch nicht rauskommen aus dem System.

Entweder man zerbricht an der gesellschaftlichen Entwicklung, wird krank und anspruchslos, oder aber es entsteht Wut, wenn nicht Hass gegen diese Haftbedingungen.
Immer nur hinzunehmen, gegen jegliche Vernunft und Zumutbarkeit, kann es nicht sein.

So lange wie wir Guantanamo zu lassen, solange haben wir es nicht anders verdient als hart(z) zu leben. Solange jeder SozialhilfeempfÃ¤nger sich noch ernÃ¤hren kann, sind wir besser dran, als jeder Sudanese und genau das will uns auch die Regierung mit ihren neuen Konzepten zeigen!

Vorbildlich!!!!!!!

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Die neue Justizâ€¦

Die neue Justizâ€¦

Endlichâ€¦!
ich konnte es kaum glauben, als ich heute Morgen die Zeitung gelesen habe. Die Justiz hat sich endlich entschlossen, gegen MÃ¶rder und GewalttÃ¤ter neue StrafmaÃŸnahmen einzufÃ¼hren. Und es kam noch besser, denn ich war zu jener Zeit Flugzeugpilot, bei einer groÃŸen allseits bekannte Frachtfirma. Dazu etwas spÃ¤ter.
In der Zeitung war jedenfalls folgendes zu lesenâ€¦.
"Das deutsche Justizministerium hat gestern im Parlament einen neuen StrafmaÃŸnahmen Katalog verabschiedet. Unter anderem sollen nun MÃ¶rder und GewalttÃ¤ter nicht mehr in Haftanstalten untergebracht werden. Diese Verbrecher, die anderen Menschen das Leben genommen haben, oder ihnen schweres kÃ¶rperliches Leid zugefÃ¼gt haben, sollen nun Ã¼ber der Sahara abgeworfen werden. Sie werden zwar mit einem Fallschirm versorgt und mit zwei Liter Wasser pro Person, doch dann sind sie ihrem Schicksal Ã¼berlassen."
Innerlich schreite ich "Juchhu", jedoch sofort meldete sich mein Gewissen und sagte: "Hey Mann, bitte ein wenig MitgefÃ¼hl, auch wenn es dumme GewalttÃ¤ter sind."
"Ja natÃ¼rlichâ€¦" antwortete ich in meinem Gedanken. Aber ich muss zugeben, ich war froh, dass so etwas endlich unternommen wurde.
Auch in Deutschland gab es viel zu viele abscheuliche Morde und Gewalttaten, dazu noch diese Neofaschisten mit ihren menschenverachtenden und rassistischen Ansichten, die allzu schnell auch Gewaltbereit waren. Diese Idioten fehlt sÃ¤mtliche Empathie! Anscheinend kÃ¶nnen sie sich nicht vorstellen, wie es damals war, als es bei irgendwelchen deutschen Familien an den TÃ¼ren klopfte und die Gestapo vor ihnen stand. Diese Menschen mussten sofort ihre nÃ¶tigsten Sachen packen und wurden in irgendein KZ verschleppt. Wer heute noch als NAZI oder Neonazi in der Ã–ffentlichkeit auftritt den sollte man das gleiche antun, was diese Menschen damals, unter der Schreckensherrschaft HITLERS erlebt haben.
Aber zurÃ¼ckâ€¦, Ich war FlugkapitÃ¤n und noch am gleichen Tag, als ich am Morgen diese Zeitungsmeldung gelesen hatte, erhielt ich einen Anruf von meiner Firma, dass unser Unternehmen dazu ausgewÃ¤hlte war, am nÃ¤chsten Wochenende diese neue Anordnung der Justiz, in die Tat umzusetzen.
Die Firma, in der ich arbeitet, war eines der grÃ¶ÃŸten Transportunternehmen Deutschlands.
Hey, und ich sollte den ersten Flug mit 4 MÃ¶rdern unternehmen. Im ersten Moment zuckte ich etwas zusammen. Was fÃ¼r eine Verantwortung und was wÃ¤re, wenn diese MÃ¶rder es unterwegs schaffen wÃ¼rden, auszubrechen und ins Cockpit zu stÃ¼rmenâ€¦?
"Ach egalâ€¦", dachte ich, es wird schon schief gehen.
Am Samstagnachmittag um 16.30 Uhr sollte es dann losgehen. Wir wÃ¼rden dann bei Nachteinbruch Ã¼ber der Sahara ankommen. Ich flog eine dieser wundervollen Herkules Maschinen mit Turboprop Antrieb. Die MÃ¶rder, wie gesagt, 4 an der Zahl, kamen in Handschellen und im Transportraum hatte unsere Firma DrahtkÃ¤fige fÃ¼r sie bereitgestellt. FÃ¼r jeden einen. Sie konnte also miteinander reden.
Vor ihrem Abwurf sollte meine Crew, die durchaus bewaffnet war, ihnen noch ein anstÃ¤ndiges Essen genehmigen. Aber das wars dann.
Ich hatte schon vorher mit meiner 3-kÃ¶pfigen Crew, einem Navigator und zwei LadekrÃ¤fte, Ã¼ber diesen einzigartigen Flug und diese ebenfalls einzigartige MaÃŸnahme geredet. Die weltweite Presse war voll von Nachrichten Ã¼ber dieses neue Gesetz der deutschen Regierung. Humanistische NGO's waren erzÃ¼rnt, entrÃ¼stet und wÃ¼tend Ã¼ber solch ein, aus ihrer sich inhumanes Verhalten.
Aber es gab auch durchaus positive Meldungen und einige Regierungen sprachen offen darÃ¼ber, ein ebensolches Gesetz, gegen kriminelle GewalttÃ¤ter, in die Tat umzusetzen.
Meine Crew und ich, waren letzten Endes der gleichen Meinung. Warum sollen solche Menschen, die einen anderen Menschen einfach willkÃ¼rlich, aus welchen GrÃ¼nden auch immer, und damit meinten wir nicht FÃ¤lle wie Totschlag, die unter UmstÃ¤nden eher einem Unfall glichen als einem

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

vorsÃ¤tzlichen Mord. Es ging nur um GewalttÃ¤ter, die aus Lust und Laune oder Gier einem anderen Menschen das Leben genommen hatten, oder schwerstens Verletzt haben.
Auch die Justiz hatte es sich nicht leicht mit der Entscheidung gemacht und jeder Fall war ein Einzelfall der geprÃ¼ft wurde, bis es dann zu diesem abschlieÃŸenden Urteil kam.
Alsoâ€¦, unser Gewissen war beruhigt, auch wenn wir immer noch leichte Zweifel hatten. Eines war klar, diese Leute wÃ¼rde es die nÃ¤chsten Tage, so ganz allein, mitten in der Sahara nicht leicht haben. Mit nur zwei Liter Wasser kommt man nicht weit. Weit und breit war keine Menschenseele zu erwarten. Nachts war es bis Minus 4-10 Grad Celsius kalt und tagsÃ¼ber waren 50 Plus Celsius keine Seltenheit. Im Grunde war es ein klares Todesurteil fÃ¼r diese Menschen, oder besser gesagt MÃ¶rder.
Wenn wir auf die DrahtkÃ¤fige guckten, da fÃ¼hlten wir Mitleid. Es wurde kaum unter Ihnen geredet. Manch einer 'schwurbelte und flÃ¼sterte' vor sich hin. Ich denke, sie alle wussten, was sie getan hatten und nun im Angesicht des Todes, haderten sie mit ihrem Schicksal oder sie dachten an ihre Opfer und verstanden langsam, was sie anderen Menschen fÃ¼r ein Leid zugefÃ¼gt haben.
Ich persÃ¶nlich glaube an die Wiedergeburt, aber bisher ist wohl noch niemand wirklich zurÃ¼ckgekehrt, auch wenn es Nachrichten von Reinkarnation gibt und verschiedene Geschichten von Menschen, die glauben, dass sie schon einmal gelebt haben. Jedoch so wirklich, ist wohl niemand auf dieser Welt jemals von einem vorherigen Leben, mit vollem bewusstem Wissen darÃ¼ber, zurÃ¼ckgekehrt.
Somit kann man nur eindeutig sagen, wenn ein Mensch von einem anderen getÃ¶tet wird, es ist auch egal ob dies im Krieg geschieht, dann ist das eine menschliche Katastrophe, denn sein Leben ist einfach zu ENDEâ€¦. 'Ende der Durchsageâ€¦!'
Das ist nun einmal Fakt und absolut widerlich, wenn ein Mensch einen anderen willkÃ¼rlich ermordet. Es gibt keine Entschuldigung dafÃ¼râ€¦!

Langsam nÃ¤herten wir uns dem Abwurfgebiet. Vielleicht noch 20 Minuten. Ich sagte der Crew sie sollte aufpassen, wenn sie den Gefangenen MÃ¶rdern die Fallschirme anlegen und ihre Schusswaffen bereithalten. Wahrscheinlich sind diese MÃ¶rder in der Ansicht ihres Tods zu allem fÃ¤hig.
Alles lief gut. Jeder hatte seinen Fallschirm am KÃ¶per und seine zwei Literflasche mit Wasser. Sie waren bereit zum Abwurf.
Ich persÃ¶nlich hatte die Aufgabe als Pilot, jeden MÃ¶rder einzeln dann an die Ladeluke zu fÃ¼hren, solange Ã¼bernahm der Navigator das Flugzeug. Ich hatte nochmal nachgedacht, ob ich diese neue MaÃŸnahme der deutschen Justiz wirklich so bejubeln kann, wie ich es im ersten Moment getan hatte. Aber Mal ehrlich, es passiert viel zu oft, dass solche dummen, aber gewalttÃ¤tigen Menschen machen was sie wollen. Und ich meine damit auch durchaus Kriegsverbrecher, wie im letzten Fall diese dreckigen Russen, die dem Befehl dieses widerlichen, korrupten, kriminellen, grÃ¶ÃŸenwahnsinnigen PUTLER folgten und in seinen Namen die friedfertige aber durchaus wehrhafte Ukraine Ã¼berfallen haben. Mann kann von GlÃ¼ck sagen, dass diese Menschen in der Ukraine wehrhaft und schnell organisiert waren und das PUTLER sich geirrt hatte, dass er eine angeblich schlagkrÃ¤ftige Armee hÃ¤tte. Denn diese Russen stellten sich absolut dumm aber widerlich gewalttÃ¤tig und hoch kriminell an.
Unsere Herkules Maschine wÃ¤re voll mit Russen, die als MÃ¶rder hier abgeworfen werden kÃ¶nnten. Wahrscheinlich mÃ¼ssten wir mehrmals am Tag fliegen, um all diese Kriegsverbrecher Ã¼ber der Sahara abzuwerfen.
So ein dummes Mistvolkâ€¦.!
Wenn auch hier natÃ¼rlich eine Verallgemeinerung nicht zutreffend ist. NatÃ¼rlich gab es viele friedliebende Menschen in Russland, die sich keinesfalls fÃ¼r PUTLERs widerliche Ziele hingegeben haben. Aber es gab zu viele Russen, die seinen absolut inhumanen perversen Befehlen folgten und die unter dem deutschen Gesetz als MÃ¶rder gelten wÃ¼rden und letzten Endes in meiner Maschine landen wÃ¼rden, um genau wie diese 4 MÃ¶rder, Ã¼ber der Sahara abgeworfen werden mÃ¼ssten.
Es war so weit, der erste Kandidat wurde von meinen beiden LadekrÃ¤ften aus seinem KÃ¤fig geholt und zur Ladeluke gefÃ¼hrt. Ich hatte die Aufgabe, sie nach ihren letzten Worten zu fragen und diese aufzunehmen, um sie ihren AngehÃ¶rigen zu Ã¼bergeben.
Der erste MÃ¶rder hieÃŸ Johann. Er hatte einfach ein 11-jÃ¤hriges Kind vergewaltigt und getÃ¶tet. Was

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

soll man dazu sagenâ€¦?
Am besten 'Auf Wiedersehen und guten Flug und noch ein paar schÃ¶ne Tage in der Sonne der Saharaâ€¦!"
Ein 11-jÃ¤hriges Kind, es ist nicht zu glauben, einfach Mal so vergewaltigt und danach getÃ¶tet. Ich weiÃŸ nicht , soll man solche Menschen wirklich in Haftanstalten unterbringen und sie 10-15 Jahre durchfÃ¼ttern, um sie letzten Endes wieder auf die Gesellschaft loszulassen?
Dazu erhalten die wenigsten Gefangenen in deutschen GefÃ¤ngnissen wirkliche psychologische Betreuung. Aber selbst wenn, wer weiÃŸ wirklich was in so einem Menschen vor sich geht und ob er jemals versteht, was er einen anderen Menschen mit einem Mord angetan hat. Oder noch besser, vielleicht versteht er alles, aber es ist ihm einfach 'scheiÃŸegal'.
Nun ja, es war nicht meine Entscheidung, aber ich konnte sie mit der Weil guten Gewissens unterstÃ¼tzen, auch wenn ich mir die Qualen des Verdurstens in der Sahara nicht unbedingt vorstellen wollte. Vielleicht erfrieren diese 4 MÃ¶rder aber einfach schon in der ersten WÃ¼stennacht, die sehr kalt werden konnte und einen Schlafsack hatten diese Leute leider nicht mehr zur VerfÃ¼gung.
Johann sollte also der allererste MÃ¶rder sein, der dieser neue MaÃŸnahme der deutschen Justiz zum Opfer fallen sollte.
Er redete ungefÃ¤hr 5 Minuten in mein AufnahmegerÃ¤t, ich versuchte wegzuhÃ¶ren, najaâ€¦, wegen der PrivatsphÃ¤re und so, aber alles konnte ich nicht Ã¼berhÃ¶ren und es hÃ¶rte sich durchaus menschlich und normal an, was er seinen Verwandten, also den Hinterbleibenden, zu sagen hatte. Dann war es soweit, aber plÃ¶tzlich hatte ich eine Idee.
Ganz spontan, fragte ich Johann in meiner lockeren Art: "Na Kollege, wie wÃ¤r's denn, wenn ich dir den Fallschirm einfach wieder abnehmeâ€¦?"
Er sah mich verwundert an, irgendwie in einer Mischung aus Erschrecken und 'Wie bitteâ€¦?'
Ich lÃ¤chelte ihn an und sagte: "Na Ã¼berleg Mal, wÃ¤re es nicht besserâ€¦? Einfach so runter und 'BUMM' alles ist vorbei."
Ich gab ihm zwei Minuten zum Ãœberlegen, meine Crew bekam von diesem GesprÃ¤ch nichts mit. Ich konnte seine Gedanken nicht lesen, aber er Ã¼berlegte und nach noch nicht einmal einer Minute, hob er den versenkten Kopf und sagte: "Ist ok KÃ¤ptnâ€¦. Machen wir soâ€¦ Nehmen sie mir das Ding ab."
Er hatte noch Handschellen an, aber der SchlÃ¼ssel dazu war erreichbar an seinem Fallschirm, so dass diese Leute unten am Boden angekommen, sich selber befreien konnten. Immerhin es war nicht absolut ausgeschlossen, dass einer von ihnen Ã¼berleben kÃ¶nnte. Es mÃ¼sste zwar so etwa wie ein Wunder geschehen, aber es war mÃ¶glichâ€¦.
Ich nahm Johann den Fallschirm ab, da er die Handschellen noch an sich hatte, musste ich keine Angst haben, dass er irgendwas unternehmen kÃ¶nnte. Dann ging es ganz schnell. Ich sah ihn direkt an und sagte noch: "Gute Entscheidung, denke ich â€¦!"
Dann schubste ich ihn aus der Ladeluke und sah kurz hinterher.
Soâ€¦, das war erledigt und ich dachte noch so bei mir, was fÃ¼r eine gute Idee das doch ist. Was soll er sich da unten QuÃ¤len, so allein in der Sahara. 'Einmal BUMM KLATSCH und fertig'. Sein Leben wÃ¤re zu Ende, da gab es keine zweite Chance, schlieÃŸlich waren wir in ca. 3.500 Metern HÃ¶he direkt Ã¼ber der Sahara und es sollte mich schon sehr wundern, wenn er selbst auf einer sandigen DÃ¼ne aufschlagen wÃ¼rde, diesen Absturz Ã¼berleben sollte. NatÃ¼rlich, es gab unglaubliche Geschichten, von Ãœberlebenden, die ohne einen Fallschirm aus einem Flugzeug in mehr als 3.500 Metern gefallen waren und Ã¼berlebte hatten. Aber es war ein absolutes Wunder und das nun Johann auch widerfahren sollte, mochte ich doch sehr bezweifeln.
Nun kamen der NÃ¤chste an die Reihe und danach noch die beiden anderen MÃ¶rder. Ich machte jeden von Ihnen den gleichen Vorschlag und man mÃ¶chte es kaum glauben, sie alle folgten diesem Vorschlag und sprangen sozusagen, naja ich gab jeden von Ihnen einen kleinen StoÃŸ und wÃ¼nschte Ihnen einen guten Flug, was natÃ¼rlich etwas zynisch war.
Das war erledigt und wir konnten zurÃ¼ckkehren nach Deutschland. Ich kehrte zurÃ¼ck ins Cockpit und der Navigator konnte wieder nach hinten gehen und sich etwas hinlegen. Es dauerte nicht lange da kam er zurÃ¼ck ins Cockpit und sagte zu mir vÃ¶llig verblÃ¼fft: "Sag Mal, warum sind denn da hinten an der Ladeluke die Fallschirme von den Gefangenenâ€¦?"
Ich sah ihn ebenso verblÃ¼fft an, denn mit der Frage hatte ich gar nicht gerechnet und sagte dann:

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

"Naja, die haben sich entschlossen lieber ohne Fallschirm abzuspringen."
Er sagt: "Wie Bitte, das war Ã¼berhaupt nicht der Plan und schon gar nicht das offizielle Urteil."
Ich erwiderte: "Na undâ€¦?! Wenn sie es so wollten."
Er sagte nun etwas aufbrausend: "Sag Mal, hast du sie nicht mehr alle, du bringst uns in TeufelskÃ¼che, wenn das herauskommt und das wird herauskommen, denn ich Ã¼bernehme dafÃ¼r nicht die Verantwortung und die beiden LadekrÃ¤fte haben damit auch nichts zu tun. Nur du warst der letzte der mit diesen MÃ¶rdern Kontakt hatte."
Langsam bekam ich ein mulmiges GefÃ¼hl im Bauch, ob ich wirklich die richtige Entscheidung getroffen hatte, diese MÃ¶rder einfach so ohne Fallschirm Ã¼ber der Sahara herauszuwerfen. Denn das war nicht die justitiale Anordnungâ€¦?! Oje, was kÃ¶nnte das fÃ¼r mich bedeuten?
Leute, liebe Leserâ€¦
Um es kurz zu machenâ€¦. Kaum 8 Monate spÃ¤ter, nach einem Gerichtsverfahren, was in der Ã–ffentlichkeit eine groÃŸe aufgeregte Runde machte und mich ins Rampenlicht brachte, stand ich selbst an dieser Ladeluke einer Herkules Maschine der deutschen Bundeswehr.
Oja, mit einem Fallschirm und einer zwei Literflasche Wasser. Das warsâ€¦
Ja, ich hatte einen guten Flug und landete sanft mitten in der Sahara, vÃ¶llig allein. 4 Tage, in denen ich jÃ¤mmerlich leidete und mein ganzes Leben verfluchte. Als Pilot hatte ich eine ungefÃ¤hre Ahnung, wo sich die nÃ¤chsten Menschen aufhalten konnte und bewegte, naja besser gesagt, ich kroch in diese Richtung. Mein Wasser war schnell weg. Ich dachte in dieser Zeit viel Ã¼ber mein Leben nach, vor allem Ã¼ber meine willkÃ¼rliche Entscheidung Ã¼ber Tod und Leben dieser MÃ¶rder. Nein, es war nicht richtig sie einfach ohne Fallschirm abzuwerfen, denn das Urteil hatte unsere Gesellschaft getroffen und es war nicht meine Aufgabe dies zu Ã¤ndern. Nun war ich selbst zu einem willkÃ¼rlichen MÃ¶rder geworden, was ich niemals fÃ¼r mÃ¶glich gehalten hÃ¤tte, aber so war oder besser gesagt ist es.
Am 5. Tag in der Sahara war ich dem Tode ganz ganz nah und lag auf dem RÃ¼cken, vÃ¶llig wehrlos im zuckerweichen Sand der Sahara. Ich blinzelte in die grelle Sonne als plÃ¶tzlich ein Schatten das Licht verdeckte. Ich kann mich an nichts erinnern, bis ich in einem Beduinenzelt erwachte. Meine Haut in meinem Gesicht und meine Lippen waren verbrannt und schmerzten. Eine mit einem Kopftuch bedeckte junge Frau brachte mir sofort etwas Wasser, als sie bemerkt hatte, dass ich wieder zu mir gekommen bin.
Ich fragte sie sofort auf Englisch: "Where I amâ€¦.?"
Sie guckte mich nur fragend an uns schien nichts zu verstehen. Sie hatte ein wunderhÃ¼bsches junges mÃ¤dchenhaftes Gesicht. Zum Verlieben schÃ¶n. Sie hielt mir eine Kanne an den Mund und gab mir Wasser und langsam konnte ich meine Umgebung besser wahrnehmen.
Ich war unter einem groÃŸen Zeltdach. Am Boden waren mehrere orientalische Teppiche verteilt. Alle groÃŸartig verarbeitet, mit sehr vielen verschiedenen lebensfrohen Mustern. Sie strahlten etwas Positives aus. Auch an den Seiten dieses Zeltes waren TÃ¼cher mit vielen farbenfrohen Ornamenten, was meiner Seele guttat.
Wie gesagt, ich will es jetzt kurz machen. Ich hatte diesen Fallschirmsprung inmitten der Sahara Ã¼berlebt und somit eine zweite Chance bekommen. Diese zweite Chance, die ich diesen 4 MÃ¶rdern durch meine tolle Idee verweigert hatte. Ich war zu Recht als MÃ¶rder verurteilt wordenâ€¦.
Oderâ€¦. Was denkt ihrâ€¦?

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Gedanken Ã¼ber ´politische Literatur´

Nachhilfe Ã¼ber politische Literaturâ€¦
Sorry, obwohl ich Versalia.de sehr schÃ¤tze, aber die Rubrik 'politische Literatur' fehlt auch hier, obwohl gerade hier, vieles genau das ist...!!!

Ohhh ja wir lieben Literatur.....

Vorwegâ€¦ Ich will nicht alles "besser wissenâ€¦!!!"
Naja, eigentlich ja schon, aber eben nicht so absolut, wie es oft in einer Selbstherrlichkeit geschieht, wie man sie in erster Linie bei diesen "absolutistischen dogmatischen Politikern" vorfindet, wie z.B. dieser Soziopath PUTLER, Ã¼ber seine VorgÃ¤nger brauch ich wohl nichts zu sagen.
TRUMP, auch ein gutes Beispiel, aber da gibt es viele viele mehr, die einfach nicht mehr mit sich reden alles, doch dieses Verhalten ist eben auch 'ratz fatz' quer durch unsere gesamte BevÃ¶lkerung vorzufinden.
Keine Widerrede ist letzten Endes mehr erlaubt, denn ihre Meinungen sind eingefrÃ¤st und eingemeiÃŸelt, 'jeder Widerstand ist zwecklos'
Und so geht's auch oft in vielen Literaturforen zu, wo SelbstgefÃ¤lligkeit und Selbstherrlichkeit jede offene Diskussion im Keim erstickt und dann natÃ¼rlich noch diese 'NETTIQUETTE', ein anderes Wort fÃ¼r Zensur, denn Streiten ist ja angeblich out und die direkte Wahrheit zu sagen, eben ohne SchimpfwÃ¶rter zu benutzen, aber adÃ¤quat ausgedrÃ¼ckt und zutreffend formuliert ist dann schon anstÃ¶ÃŸig und nicht mehr zulÃ¤ssig.
Ja und dann noch, was ich jaaaa soooo liebe, ist das PROVOZIEREN und sarkastisch bis zynisch daherredenâ€¦ ???? Hahahahahâ€¦ ^Ã¶^
Nee, NÃ¶â€¦ ist nicht erlaubt und du wirst zum AusgestoÃŸenen...!
Der Best GAG ist, dass die grÃ¶ÃŸten KRITIKER, alle selbst Ã¼berhaupt nicht mit KRITIK umgehen kÃ¶nnen und wutentbrannt Moderatoren beschwÃ¶ren, diesen 'ScheiÃŸkerl', der es wagt sie in ihrer Kritik zu kritisieren, einfach aus der Community auszuschlieÃŸenâ€¦!

Es gibt so einige, aber nicht so viele LITERATURFOREN in deutscher Sprache. Gemessen an den BevÃ¶lkerungszahlen sind es doch sehr wenige, finde ich.
Naja, ich habe jetzt eben, um meine Aussage zu Ã¼berprÃ¼fen nochmal nachgeschaut, Oh dochâ€¦ es giibt schon einige Litaraturforen, aber einige sind auch eher geschlossene Gesellschaft, so den Profis vorbehalten, wer immer das sein mag ^Ã¶^
Ich bin autodidakt und finde, jeder der ernsthaft was schreiben will und tut, ist auch Profi, nur viele sind nicht in der Lage damit wirklich Geld zu machen ????
Anderseits ist es fÃ¼r den Schreibenden auch gar nicht so Ã¼bel, wenn alles noch Ã¼berschaubar ist.
Was jedoch absolut fehlt, ist speziell das Forum fÃ¼r 'politische Literatur'.
Es gibt einige Online Zeitschriften, die vielleicht in diese Sparte passen, aber ein spezielles Forum gibt es nicht und die Domain 'politische-literatur.de', die ist immer noch frei und nicht belegt.
Guckst du hier ? https://www.politische-literatur.de/
Warum eigentlich?
Ist die deutschsprachige BevÃ¶lkerung nicht an politischer Literatur interessiert?
Oh jaâ€¦, sie sind es, also ich meine 'sie sind es nicht'! Leider muss man sagen. Jedenfalls nicht offiziell, aber kein Wunder bei den Wahlergebnissen in Deutschland oder Ã–sterreich, kann man nur von einer politisch ungebildeten BevÃ¶lkerung ausgehen.
Auf den Ã¼blichen Literaturplattformen, wo jeder so seine literarischen ErgÃ¼sse loswerden kann, da herrscht politisches Desinteresse und viel didaktische Besserwisserei.
Ãœberhebliche Kritiken, meist vÃ¶llig am Inhalt und der Geschichte selbst vorbei, wird nicht selten probiert, dem Schreiberling mal richtig die Leviten zu lesen und ihn mit besserwisserischer Neunmalklugheit in die Schranken zu weisen.
Leider werden dabei die Inhalte eines Textes, die Motivation des Schreiberlings und die Aussagekraft des Textes vÃ¶llig Ã¼bersehen und niedergemetzelt.

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Junge Menschen, die sich am Schreiben Ã¼ben wollen, wird dabei schnell der Mut genommen, denn der Inhalt ihrer Texte wird vÃ¶llig Ã¼bersehen und wie schon gesagt, es werden wie in der deutschen Schule gelernt, Rechtschreibung und Didaktik an die Spitze der Bewertung gestellt.
In den Literaturforen finden sich dann die selbsternannten Kritiker und geben sich die Klinken in die Hand.
Hey STOPPâ€¦ Ich will das nicht verallgemeinern, aber mir scheint der Trend, der von den Moderatoren unterstÃ¼tzt wird, heiÃŸtâ€¦ 'Bloss keine offnen Diskussion Ã¼ber Kritik aufkommen lassen. Auf keinen Fall darf man Mal streiten, ich meine ohne SchimpfwÃ¶rter und bÃ¶swillige persÃ¶nliche Metadiskussionen.
Politische Literatur passt bei solchen Leuten sowieso nicht ins Bild und man muss sich mit jÃ¤mmerlich kleingeistigen Moderatoren auseinandersetzen, die genau diese elitÃ¤ren Kritiker schÃ¼tzen.
Einfach gesagt, es ist zum Kotzen, wenn man als junger Mensch, einfach Mal so drauf losschreibt und es einem vor allem um die erzÃ¤hlte Geschichte geht.

Also ehrlich gesagt, ich bin enttÃ¤uscht von der negativen Haltung zur 'politischen Literatur' auf einigen Foren, die ich Mal als Plattform genutzt habe, um solche Texte zur Diskussion zu stellen.

Hier Mal ein paar Gedanken zur 'politischen Literatur', denn es gibt sie, ja tatsÃ¤chlich es gibt sieâ€¦ ^Ã¶^
Von dieser Website ?
https://www.boell-hessen.de/archivseite/pol/huelstr.htm

POLITISCHE LITERATUR / DAS POLITISCHE IN DER LITERATUR / LITERATURPOLITIK

Einige Notizen zum Thema
Von Dirk HÃ¼lstrunk

1. Ausgangspunkt: Was ist oder war bisher politische Literatur?

Politische (hÃ¤ufig synonym mit "engagierter") Literatur unterscheidet sich von sog. unpolitischer Literatur dadurch, dass sie:

gesellschaftliche/ politische ZustÃ¤nde thematisiert

diese ZustÃ¤nde kritisch reflektiert (Gesellschaftskritik)

diese ZustÃ¤nde vor dem Hintergrund eines bestimmten (ideologischen) Wertesystems "bewertet" (Moral)

zweckgerichtet ist, die kritisierten ZustÃ¤nde verÃ¤ndern will (Ziel: GesellschaftsverÃ¤nderung)

eine Utopie eines gesellschaftlichen Idealzustandes besitzt.

didaktisch ist. Sie will ihre Leser erziehen

solidarisieren kann

Politische Literatur ist niemals Ã¤sthetischer Selbstzweck. Ã„sthetische Gestaltung dient als Mittel zu einem anderen Zweck, z.B. GesellschaftsverÃ¤nderung.
D.h. sie will und muss etwas aussagen, eine Message haben, sie muss verstÃ¤ndlich sein und Sinn

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

machen. Da sie etwas bewirken will, muss sie auf ein mÃ¶glichst breites VerstÃ¤ndnis abzielen. (Eine Literatur, die nur gesellschaftliche MissstÃ¤nde kritisiert oder wertfrei beschreibt, ohne auf eine VerÃ¤nderung abzuzielen, ist im strengen Sinne keine politische Literatur.)

Gesellschaft kann man in sehr viele Richtungen verÃ¤ndern wollen. Insofern sagt der Terminus politische (engagierte) Literatur/ Kunst nicht viel Ã¼ber deren Bewertbarkeit. Ob es sich hierbei um die "bessere", "notwendigere", "sinnvollere" Art von Literatur handelt, hÃ¤ngt vom Standpunkt des Betrachters ab.

Politische Literatur kann jeden mÃ¶glichen politischen Standpunkt und jede Ideologie einnehmen. Als Gebrauchsobjekt ist sie benutzbar, aber auch gegen ihre Intention verwendbar (missbrauch bar). Zudem ist sie, insbes. bei hÃ¤ufiger Verwendung der Abnutzung unterworfen.

Die Fragestellung, was politisch an der heutigen Literatur sei, geht implizit von einem bestimmten Bild politischer Literatur aus. Schon in der Frage steckt verborgen die Wertung, dass eben doch politische Literatur die wichtigere, bedeutsamere, notwendigere sei. Gleichzeitig schimmert unausgesprochen ein Idealbild der Literatur und Kunstszene der 60er Jahre durch und damit eine ganz bestimmte politisch/ ideologische Ausrichtung, deren ideologischer Bogen von der AufklÃ¤rung bis Marx reicht und die sich an humanistischen Idealen wie Gerechtigkeit, Freiheit, klassenloser Gesellschaft, Frieden usw. orientiert.

In wiederkehrenden Phasen tauchen Argumente auf fÃ¼r die Notwendigkeit politischer Literatur und alternierend fÃ¼r die Notwendigkeit einer freien Kunst, die keinem Herren und keiner Moral verpflichtet ist.

2. Von der politischen Literatur zum Politischen in der Literatur

Was meint "das Politische in der Literatur"? Offensichtlich ist zu unterscheiden zwischen einer Literatur, die sich selbst als explizit politisch versteht (mit den oben skizzierten Eigenschaften) und einer Literatur an der irgendetwas politisch ist. Explizit politische Literatur hat den Nachteil, dass sie hÃ¤ufig nicht besonders literarisch ist. Das literarische, gestalterische, kÃ¼nstlerische Element ist ja der politischen Idee nachrangig. Diese Nachrangigkeit ist fÃ¼r ernsthafte KÃ¼nstler auf Dauer kaum hinzunehmen. Die Versuchung ist daher groÃŸ, sich an einem Kompromiss zu versuchen. Die Kunst von der Zweckdienlichkeit befreien, gleichzeitig aber irgendwie Politisches zu transportieren. Politisches Bewusstsein ohne Handlungsanleitung und Utopie. Politik als VersatzstÃ¼ck.

Im Grunde mÃ¼sste man erst definieren, was Ã¼berhaupt politisch ist. Was ist Politik? Oder umgekehrt: was ist unpolitisch? Bin ich unpolitisch, wenn ich keine Tageszeitungen lese? Sind Naturlyrik, Liebesgedichte unpolitisch?

Kann es nicht sein, dass klassisch politische Literatur in dem Moment unpolitisch wird, wo sie ihre Wirkung (GesellschaftsverÃ¤nderung/ Solidarisierungseffekt) verliert? Ebenso wie mÃ¶glicherweise die Politik selbst unpolitisch wird, wo sie ihre Handlungskompetenzen an andere Bereiche abgeben muss (z.B. Multinationale Konzerne, globale SachzwÃ¤nge usw.).

Und kann nicht ein hingerotztes Liebesgedicht plÃ¶tzlich politisch werden, wo es ein LebensgefÃ¼hl ausdrÃ¼ckt. So wie auch die Rap-Poesie ein LebensgefÃ¼hl ausdrÃ¼ckt. Oder die Sprache der Gosse?

#OnlyOneEarth #OnlyOneLife #fuckthesystem (????)

Text copyright 2026 by Gert Klimanschewski . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.